

DAS BUCH DES LEBENS

Predigttext: Maleachi 3,13-21

Guten Morgen, liebe Gemeinde. Ich freue mich, wieder bei euch zu sein und habe euch einen Bibeltext mitgebracht, den ich durch mein Studium sehr schätzen gelernt habe. Es ist ein Text, der zunächst einmal befremdlich wirken kann, aber ich hoffe, dass ihr ihn nach meiner Predigt genauso mögt wie ich.

Ich möchte euch nun meinen Predigttext vorstellen. Er steht in Mal 3,13-21 Und ich zitiere ihn nach der Übersetzung Neues Leben.

Maleachi 3,13-21

¹³ »Ihr habt mich mit euren Worten beleidigt«, spricht der Herr. »Doch ihr fragt: `Was haben wir denn gegen dich gesagt?`¹⁴ Ihr sagt: `Welchen Wert hat es, Gott zu dienen? Was haben wir davon, dass wir seine Gebote befolgen und unsere falschen Wege vor dem Herrn, dem Allmächtigen, bereuen?`¹⁵ Den Gottlosen geht es viel besser: Obwohl sie Böses tun, geht es ihnen gut; ja, sie stellten Gott auf die Probe und wurden trotzdem nicht bestraft.`«¹⁶ Da unterhielten sich die, die den Herrn achteten, miteinander, und der Herr bemerkte es und hörte ihnen zu. Und er ließ alle, die Ehrfurcht vor ihm hatten und seinen Namen achteten, in ein Buch eintragen, um sich an sie zu erinnern.¹⁷ »An dem Tag, an dem ich handle, werden sie mir gehören«, spricht der allmächtige Herr. »Ich werde sie verschonen, wie ein Vater sein Kind verschont, das ihn achtet.¹⁸ Dann werdet ihr den Unterschied zwischen den Gerechten und den Gottlosen, zwischen denen, die Gott dienen, und denen, die dies nicht tun, erkennen.¹⁹ Der Tag kommt, der wie ein Feuer brennt. Dann werden alle Hochmütigen und Gottlosen wie Stroh sein, das der kommende Tag verbrennt«, spricht der Herr, der Allmächtige. »Weder Zweige noch Wurzeln wird er von ihnen übrig lassen.²⁰ Für euch aber, die ihr meinen Namen achtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen, und ihre Strahlen werden Heilung bringen. Ihr werdet hinausgehen und vor Freude hüpfen wie Kälber, die auf die Weide gelassen werden.²¹ An dem Tag, an dem ich handle, werdet ihr die Gottlosen zertreten, sodass sie zu Staub unter euren Füßen werden«, spricht der allmächtige Herr.

DIE BEWEGUNG

Was für ein Text! Eigentlich könnte ich jetzt Amen sagen und mich setzen, da der Text für sich spricht, aber ich habe euch eine Predigt versprochen, keine Textlesung, also werde ich euch ein paar meiner Gedanken dazu erzählen.

Ist euch die Bewegung im Text aufgefallen? Zunächst werden die Fragen gestellt und Anklage erhoben: „Welchen Wert hat das denn? Was haben wir davon, Gottes Gebote zu halten? Den Gottlosen geht es doch eh viel besser!“ Und dann antwortet Gott darauf. Und zwar auf beides! Er antwortet sowohl auf die Frage, welchen Wert das hat, als auch auf die Feststellung, dass es den Gottlosen viel besser geht. Lasst uns das genauer betrachten:

a) Der Lohn

Schauen wir uns zunächst den Vers 14 an: „Welchen Wert hat es, Gott zu dienen? Was haben wir davon, dass wir seine Gebote befolgen?“ Es ist die *Frage nach dem Lohn*.

Jedes Mal, wenn ich diesen Text gelesen oder zitiert habe, haben mich diese Fragen angesprochen und irgendwie tief berührt. Ich hab das Gefühl, dass es ganz aktuelle Fragen sind. Säkulare Menschen fragen, was es bringt, an Gott zu glauben und vor allem, was es ihnen bringt, ihm zu dienen – was für ein Konzept! Einem Gott zu dienen, den man nicht sehen kann!

Es ist eine der wichtigsten Fragen unserer Gesellschaft: „Was habe ich davon?“ Und es ist die Frage des Individualismus. Aber auch unsere Frage, da auch wir im Individualismus leben. Ich habe diese Frage zumindest schon gestellt und ihr vielleicht auch. Das kann z. B. eine Frage sein wie:

Was bringt es mir, meinem Partner treu zu bleiben und keinen anderen Partner zu wählen, wenn ich den anderen doch mehr mag?

Oder: Welchen Wert hat es, Gott Zeit zu geben und für ihn zu arbeiten, obwohl ich dafür kein Geld bekomme? Und Zeit ist ja bekanntlich Geld...

Oder: Was habe ich davon, Gott den Zehnten Teil meines Geldes zu geben?

Gott antwortet darauf. Doch nicht so, wie wir uns das vielleicht vorstellen und wünschen. Gott sagt nicht, dass wir seine Gebote befolgen und ihn achten sollen, damit es uns besser geht. Er sagt auch nicht, dass er alle, die ihm dienen und ihn achten, reich machen und von allen Schwierigkeiten des Lebens befreien will. Nein, Gott verweist uns auf den Tag, an dem er handelt. In Vers 16 heißt es, dass Gott wird die Guten in sein Buch schreiben und sich an sie erinnern wird.

Gottes Antwort auf die Frage nach dem Lohn lautet: *Der Lohn ist Gewissheit des Verschont-Werdens*. Als Antwort bietet Gott Gewissheit an. „Ich werde euren Namen in ein Buch schreiben“ – das Buch des Lebens vielleicht? – „und ich werde mich an euch erinnern“.

b) Die Gerechtigkeit

Aber die Menschen in diesem Text fragen nicht nur nach ihrem Lohn, sie klagen Gott auch an. Wir sehen das in Vers 15: „Den Gottlosen geht es viel besser! Obwohl sie böses tun, geht es ihnen gut!“ Es ist der *Schrei nach Gerechtigkeit*.

Immer wieder wird die Frage nach Gottes Gerechtigkeit gestellt. „Wenn Gott ein gerechter und liebender Gott ist, wieso gibt es dann so viel Leid auf dieser Welt? Wo bleibt seine Gerechtigkeit?“

Denen, die ihre Untertanen versklaven und töten, den Diktatoren, geht es gut. So viele Menschen – vor allem viele Kinder – sind auf der Flucht – Was haben sie getan, um das zu verdienen? Die, die andere mobben und sich beim Chef einschleimen, steigen weiter auf, während die Gemobbten mit gebrochenem Selbstbewusstsein auf der Strecke bleiben. Menschen missbrauchen Gottes Namen, um andere zu töten. Vermutlich fallen euch haufenweise anderer Beispiele ein. Wo bleibt die Gerechtigkeit Gottes?

Doch auch auf diese Frage antwortet Gott nicht so, wie wir es erwarten würden. Er verspricht nicht, den Gottlosen sofort das Handwerk zu legen. Er sagt auch nicht, dass das alles ein großes Missverständnis sei und er die Ungerechtigkeit sofort aus der Welt schaffen würde. Er verspricht auch nicht, dass er den Missstand aufheben und stattdessen den Gottesfürchtigen ein gutes Leben schenken wird.

Nein, wieder verweist er auf die Zukunft – auf den Tag, an dem er handeln wird. Aber dann gibt es Gerechtigkeit. Wir sehen das in Vers 18f und 21: Der Unterschied zwischen den Guten und Bösen wird sichtbar werden, und dann wird es den Bösen schlecht gehen, denn sie werden wie Stroh sein und verbrennen und ihr werdet sie unter euren Füßen zu Staub zertreten. Und dann wird die Sonne der Gerechtigkeit über euch aufgehen. Die Antwort auf den Schrei nach Gerechtigkeit lautet: *Gott schafft Gerechtigkeit*.

Zwar nicht sofort, wie wir es uns vielleicht wünschen würden, aber eines Tages. „An dem Tag, an dem ich handle, werdet ihr den Unterschied zwischen den Gerechten und den Gottlosen erkennen“.

Es könnte dann ja aber sein, dass wir irgendwann auf die Idee kommen, selbst für Gerechtigkeit zu sorgen. Wenn jemand wirkliches, bitteres Leid erlebt hat, Leid, das ihm durch andere zugefügt wurde, dann will er sich eigentlich immer dafür rächen. Das ist die natürliche, menschliche Reaktion. Aber im Text heißt es ganz klar, dass Gott Gerechtigkeit schaffen wird. So führt die christliche Lehre vom Gericht Gottes zum Frieden und nicht zur

Rache, denn Christen können darauf vertrauen, dass Gott Gerechtigkeit schaffen wird. „An dem Tag, an dem ich handle, werdet ihr den Unterschied zwischen den Gerechten und den Gottlosen erkennen“ und an dem Tag, an dem er handeln wird, wird es denen, die Gott dienen und achten, gut gehen. Vorher noch nicht unbedingt, aber dann.

c) Die Brücke

Denen, die in dem Buch des Lebens stehen, denen wird es gut gehen, wenn Gott handelt. Es sind die, die den Herrn achten, die, die Ehrfurcht vor ihm haben. Aber mal ehrlich – sind wir gut genug, um im Buch des Lebens zu stehen? Achten wir den Herrn und haben wir Ehrfurcht vor ihm? Immer?

Oder haben wir auch schon Mal gefragt: „Welchen Wert hat es, Gott zu dienen?“, „Was haben wir davon, dass wir Gottes Gebote beachten?“, „Den Anderen geht es ohne Gott doch viel besser!“. Ich würde zumindest nicht meine Hand dafür ins Feuer legen, dass ich das niemals in meinem Leben gedacht habe. Woher weiß ich also, ob ich gut genug bin? Ob ich genug getan habe, um im Buch des Lebens zu stehen? Ob ich Gott auch wirklich und vor allem auf die richtige Art und Weise geehrt habe? Habe ich seinen Namen wirklich immer geachtet?

Wenn es nur auf das ankäme, was wir tun, würden wir es nie schaffen. Wir hätten nie Gewissheit, ob es reicht, um im Buch des Lebens zu stehen. Wir würden ohne Gewissheit und mit ständiger Angst durch die Welt laufen. Wir wüssten nicht, ob wir zu denen gehören, die die Gottlosen zu Staub zertreten oder zu denen, die zertreten werden. Wir wüssten nicht, ob die Sonne über uns aufgehen, oder für immer untergehen wird. Wenn es nur auf unser Tun ankäme, hätten wir keine Gewissheit.

Aber deshalb hat Gott seinen Sohn in diese Welt geschickt. Durch ihn haben wir Gewissheit. Jesus ist für das gestorben, was wir falschen machen und wo wir Gott nicht dienen, für jeden Moment, in dem wir Gottes Namen nicht achten, wo wir Gott nicht ehren. Er hat unser Böses auf sich genommen und hat es ans Kreuz genagelt. Doch er blieb nicht tot, sondern ist wieder auferstanden, um unsere Hoffnung perfekt zu machen. Er ist auferstanden, um uns Gewissheit zu geben, wenn wir nur an ihn glauben.

Jesus ist dadurch zu der Brücke geworden, über die wir zu Gott gehen können. Durch ihn werden unsere Gewissheit und unsere Hoffnung auf Gerechtigkeit vollkommen. Wenn wir an ihn glauben, wissen wir, auf welcher Seite wir stehen. Wenn wir an ihn glauben, wird die Sonne der Gerechtigkeit über uns aufgehen. Wenn wir an ihn glauben, dürfen wir uns sicher sein, dass wir im Buch des Lebens stehen. Und wir wissen, dass wir den Tag, an dem Gott alles neu macht, erleben werden.

Und als Dank, dass Gott diese Brücke gebaut hat, können wir ihm aus freien Stücken dienen. Nicht, um irgendeine Belohnung zu bekommen, sondern einfach, weil wir es wollen.

Der Text in Mal 3 fragt also auch nach unserer Motivation des Gott-dienens. Dienen wir Gott nur, um eine Belohnung zu erhalten? Oder dienen wir ihm auch dann, wenn es den Gottlosen hier auf der Erde besser geht als uns?

Wenn ich mir vor Augen halte, was Gott für mich getan hat, was er auf sich genommen hat, um diese Brücke zwischen mir und ihm zu bauen, dann will ich ihm dienen! Und ich ermutige euch, das auch zu tun: Gott von ganzem Herzen zu dienen.

DAS GEBET

Ich möchte eure Aufmerksamkeit nochmal auf den Vers 16 lenken. Gott hört, was seine Kinder sagen und es ihm nicht egal! Er antwortet darauf und ich glaube fest daran, dass er auch heute noch hört, was wir sagen und dass er darauf antwortet.

Er hört die Fragen, die Anklagen, die Verzweiflung, doch er lässt den Menschen damit nicht alleine. In seiner Antwort gibt Gott dem Menschen eine zweifache Hoffnung: In den Versen 16f. und 20 → Gewissheit und in den Versen 18f und 21 → Gerechtigkeit. Die Bewegung im Text geht von der Frage, der Anklage, der Verzweiflung des Menschen hin zu Gottes Antwort, der Gewissheit, die er gibt und seiner Gerechtigkeit

Es geht nicht darum, dass man sich vor Gott und seinem berennenden Tag fürchten soll, sondern darum, dass es einen Unterschied zwischen den Gerechten und den Gottlosen gibt.

Gott sagt:

„Ich höre eure Gebete.

Deshalb werde ich euch in ein Buch eintragen
und mich an euch erinnern.

Und über euch, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen.

Ich werde euch Heilung bringen.“